

CDU bleibt knapper Spitzenreiter

Analyse Oberes Kinzigtal | Wähler halten der Regierungspartei die Treue / SPD kann überall deutlich zulegen

Die CDU bleibt im Oberen Kinzigtal zwar Spitzenreiter, muss aber deutliche Verluste verzeichnen. Vielerorts setzt sich der bundesweite Trend fort: Ein Kopf-An-Kopf-Rennen mit der SPD.

■ Von Lisa Kleinberger

Oberes Kinzigtal. Diesem Trend entgegengesetzt bleibt Oberwolfach klar in CDU-Hand: 34,1 Prozent der Wähler entschieden sich für die Christdemokraten – auf dem zweiten Platz folgt die SPD, aber mit 21,1 Prozent mit deutlichem Abstand. Zwar kann die CDU auch hier nicht an das Traumergebnis von 2017 (51,4 Prozent) anknüpfen, aber so deutlich wie in Oberwolfach ist der Abstand zwischen den beiden Rivalen um die Kanzlerschaft nirgends im Oberen Kinzigtal.

Auch in Wolfach hat die CDU noch deutlich Abstand zwischen sich (27,4 Prozent) und die SPD (21,7 Prozent) bringen können – das ist jedoch kein Vergleich zu 2017, als sie sich noch mit 41,9 Prozent klar gegen die SPD (17,3 Prozent) durchsetzte. Wie 2017 reißt die AfD die Zehn-Prozent-Marke in Wol-



Wie in Hausach hatten in den meisten Orten die Wahlhelfer, die die per Brief eingegangenen Stimmen auszählten, mehr zu tun als in den Jahren zuvor. Die Anzahl der Briefwähler war im Vergleich zu 2017 signifikant gestiegen. Foto: Reinhard

fach nicht, legt aber leicht zu.

In Hornberg dagegen bleibt die CDU um sprichwörtliche Haaresbreite vorn: Sie erhält 27 Prozent der Zweitstimmen, die SPD 26,9. Die Grünen legen von 8,9 Prozent (2017) auf 11,2 Pro-

zent zu. Die FDP legt um etwas mehr als vier Prozentpunkte auf 15,4 Prozent zu, während die AfD leicht verliert – ebenso wie die Linke.

Gut sechs Prozentpunkte legt die SPD in Gutach zu. Damit ist sie zwar immer noch nicht Spitzenreiter in der Bol-

lenhutgemeinde, aber die CDU erlebt einen ordentlichen Dämpfer.

Die FDP gewinnt in Hausach deutlich an Stimmen: Hatten 2017 noch 9,9 Prozent der Bürger ihre Stimme der FDP gegeben, sind es jetzt 15,1 Prozent. Aber auch in der

Stadt unter der Burg bleibt die CDU Spitzenreiter mit 24,5 Prozent der Stimmen. Wieder folgt auf sie die SPD mit 22,5 Prozent – und wieder ist der Vorsprung der bisherigen Regierungspartei gegenüber ihrem Koalitionspartner deutlich zusammengeschmolzen.

Kommentar

Von Lisa Kleinberger



Schwarz, aber schlapp

Schwarz bleibt es, das Obere Kinzigtal – aber an manchen Orten ist für die CDU schon besorgniserregend knapp, vergleicht man die jetzigen Ergebnisse mit denen aus dem Jahr 2017. Das wird besonders in Hornberg deutlich. Dort, wo die CDU die SPD einst deutlich mit 40,7 zu 23,4 Prozent hinter sich gelassen hat, ist dieser Vorsprung auf eine sprichwörtliche Haaresbreite zusammengeschumpft: Um 0,1 Prozent behalten die Christdemokraten hier die Oberhand. Und auch in Oberwolfach, wo immer noch 13 Prozent die CDU und SPD trennen, hat die CDU gegenüber 2017 ganze 17,3 Prozent verloren. Klare Gewinner der Wahl sind die SPD und die Grünen. Haben diese die Zukunftsthemen wie den Klimawandel besser bespielt? Oder hat die CDU in den Augen der Kinzigtaler Wähler einfach keinen guten Wahlkampf geliefert? Die Antwort sei dahingestellt. Gesichert ist: In dieser Wahlperiode bleibt das Obere Kinzigtal schwarz, aber der Sieg ist schlapp. Und die anderen Parteien sind mehr denn je in Lauerstellung.

■ Das sagen die Kandidaten aus dem Wahlkreis Schwarzwald-Baar



■ **Thorsten Frei (CDU):** Thorsten Frei konnte in allen 25 Gemeinden die meisten Erststimmen holen. »Man kann ganz zufrieden sein«, resümiert Frei, dennoch schmerzen natürlich die Verluste, die die CDU im Vergleich zur Wahl von vier Jahren hinnehmen müssten. Bundesweit gesehen sei die Gefühlslage gemischt. Aber: »Wir wurden mit einem sehr schlechten Ergebnis konfrontiert und sind deutlich stärker herausgekommen«, kommentiert Frei.



■ **Derya Türk-Nachbaur (SPD):** Das primäre Ziel, die SPD im Bund erfolgreich durch die Ziellinie zu führen, sei erreicht, meint Türk-Nachbaur um kurz nach 22 Uhr. Sie habe noch keine Ahnung, ob sie es nach Berlin als neue Bundestagsabgeordnete schaffen wird. »Wenn es klappt, dann bin ich natürlich sehr glücklich, wenn es nicht klappt, bin ich sehr stolz, für diese Sache gekämpft zu haben«, zeigt sich die Kandidatin trotz allem zufrieden.



■ **Thomas Bleile (Grüne):** Ein besseres Ergebnis habe er sich schon erhofft, gibt der Kandidat Thomas Bleile zu. Den Sprung in den Bundestag schaffe er vermutlich nicht. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern habe er einen guten Wahlkampf gemacht. »Aber wir haben es vielleicht nicht verstanden, grüne Politik an den Mann und die Frau zu bringen«, sagt er. Die anderen Parteien seien in ihren Äußerungen vorsichtiger gewesen, lautete seine Einschätzung.



■ **Marcel Klinge (FDP):** Auch ohne konkrete Mandatsperspektive zeigt sich Marcel Klinge sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Erststimme, das er als eine »schöne Bestätigung« seiner vierjährigen Arbeit ansieht. Die Zeit im Bundestag sei unglaublich spannend und – sowohl in positiver als auch in negativer Sicht – lehrreich gewesen. Die Wahlkreisarbeit habe ihm am meisten Spaß gemacht. »Ich gehe mit einem guten Gefühl aus dem Mandat heraus«, bilanziert er.



■ **Heinrich Alexandra Hermann (Linke):** Gelassen hat Heinrich Alexandra Hermann von der Linken die Auszählung der Bundestagswahlen im Fernsehen verfolgt. Einige hätten im Vorfeld erzählt, ihre Stimme der Linken geben zu haben. Das sei natürlich erfreulich. Zu hoffen sei natürlich, dass die Linke auch im neuen Bundestag vertreten sei. Schön wäre es, wenn eine rot-rot-grüne Koalition auf Bundesebene zustande kommen würde, betont Hermann.



■ **Martin Rothweiler (AfD):** Martin Rothweiler zeigte sich mit seinem persönlichen Ergebnis durchaus zufrieden. Sein Kerngebiet sei Villingen-Schwenningen, das schlage sich im Wahlergebnis nieder. »Ich habe gemacht, was ich konnte«, bilanzierte der Kandidat, »damit kann man zufrieden sein«. Mit einiger Genugtuung betrachtete er auch das Ergebnis seiner Partei bundesweit: »Wir sind keine Eintagsfliege. Wir sind gefestigt.«